

Zeit-Strophen.

Du Wunderland, du Märchenland,
 Sein andres kommt dir gleich,
 Das ewige Meer bespült den Strand,
 An Glanz und Schönheit reich;
 Wie üppig liegen Hain und Flur,
 Wie stolz die Städte da,
 Wetteifernd schmücken dich Natur
 Und Kunst, Italia!

Wir hingen dir in Träumen nach,
 Wir jauchzten hell dir zu,
 Des nordischen Geschlechtes, ach,
 Uralte Sehnsucht du!
 Wer konnte, griff zum Wanderstab,
 Und unser Geld und Gut,
 Die Apsenbänge rollt's hinab
 Und flog in deinen Gut.

Wir süßten sanft uns eingelullt,
 Wie gottlich sahst dein Haus —
 Wir spähten nicht nach dunkler Schuld
 Und Heimlichkeiten aus.
 Sprach auch von Hinterlist und Mord
 Hier mancher Denkmalsstein,
 Wir liegen gern am schönsten Ort,
 Was tot, vergessen sein.

Wir liebten dich, vertrauten dir —
 Da schlug an unser Ohr
 Ein Flüsterlaut — aus Blumenzier
 Wand sich ein Dolch hervor.
 Und plötzlich trat begrab'ner Spul
 Uns greifbar wieder nah' —
 Dein Antlitz zeigt den Vorgiaug —
 Fluch dir, Italia!

Du lächelst kalt, bedenkst dich kaum,
 Lachst frech den Meuchlerstahl —
 Raub' hin, verzerrter Schönheitsstraum,
 Verkomm'nes Ideal!

Hinunterfüßt dein Diadem
 In Schmutz und Niedrigkeit —
 Du, unsre Sehnsucht ehebem,
 Bist unser Ziel heut'.

Der Zauber wirkt nicht mehr, ach nein,
 Uns graut vor deinem Bild,
 Solange unterm holden Schein
 Die Säulnis gärt und schwilt,
 Solang auf alter Sünden Spur
 Das Hebel weiterfrigt,
 Solang durch Blut- und Eisenkur
 Du nicht gereinigt bist.

Storian.